

[Entnommen der Internetseite <http://www.stallupoenen.de/index.html>]

Lebenserinnerungen von Carl Werwath (2.12.1840–18.03.1933)

Übertragung von Arnulf Werwath

Die Lebenserinnerungen meines Urgroßvaters Carl Werwath [1840–1933] sind nicht nur ein interessanter Bericht aus einem sehr bewegten Leben, sondern geben auch Einblick in wichtige Abschnitte der Geschichte unserer Heimatstadt Stallupönen. Nicht ohne Stolz berichtet der Verfasser von seiner aktiven, ehramtlichen Mitarbeit in den städtischen Gremien, die durch die Ernennung zum Städtältesten eine besondere Anerkennung fand. Erstaunlich auch seine zum Teil leitende Tätigkeit in zahlreichen Vereinen und Organisationen, die eine Vorstellung vom regen Gemeinschaftsleben unserer Heimatstadt entstehen lässt.

Es war nicht ganz einfach, seine Darstellung von der "deutschen Schrift" zu übertragen. Seine Handschrift ist nicht immer deutlich. Darum mussten einige Worte - vor allem Namen - mit einem Fragezeichen versehen werden. Die Zeichensetzung und die Rechtschreibung folgt dem Original - wenn nicht der Computer selbstherrlich Korrekturen vorgenommen hat (z.B. bei der Wiedergabe des "dass").

Arnulf Werwath

- - - -

Erinnerungen aus meinem Leben

Von mir selbst geschrieben im fünfundachtzigsten Lebensjahr 1925

Carl Werwath

Städtältester aus Stallupönen

Meiner lieben Enkelin Hildegard Pomm zur Erinnerung an ihren alten 84 jährigen Großvater gewidmet im Juli 1925

Carl Werwath

Städtältester aus Stallupönen

Kindheit und Ausbildung

Mein Großvater der Kaufmann Carl Werwath wanderte im Jahr 1786 aus Böhmen ein, und etablierte in der Rathausstraße als gelernter Kaufmann eine Wein, Kolonial und Materialwarenhandlung, und verheiratete sich auch daselbst¹.

Es wurden als erstes Kind mein Vater August Werwath am 6. Januar 1801 geboren, besuchte die Stadtschule bis zu seiner Einsegnung und kam alsdann nach Tilsit in die Lehre, woselbst er das Kolonial und Materialwaren Geschäft erlernte, und nach fünfjähriger Lehrzeit zum Commis² ernannt (wurde). Conditionierte³ (dann) noch einige Jahre in Tilsit wie in Königsberg, kehrte 1824 nach Stallupönen zurück um daselbst sein eigenes Geschäft zu begründen, machte in dem Hause Neustädter Markt Nr. 3 einen offenen Laden auf in dem das Publikum hineintreten konnte, bisher wurden in Stallupönen die Kundschaft durch ein Littfenster⁴ auf der Straße abgefertigt. Durch diese Neuerung hatte er bald einen guten Kundenkreis, daß er eine Commandite⁵ nach dem Altst(ädter)

¹ mit Charlotte geb. Brustin, geboren 1773 in Stallupönen

² heute ungebräuchliche Bezeichnung für einen, der die Lehrzeit bestanden hat

³ Bedeutet vermutlich "blieb zu gleichen Bedingungen"

⁴ Vermutlich "kleines Fenster" (lüttes Fenster)

⁵ Filiale

Markt Nr. 1 einrichtete, und dieses Grundstück später in der⁶ 1832 für 2200 Thaler ankaupte, worin noch die Handlung A. Werwath bis zum heutigen Tage fortbesteht.

Zu seinem Anfang erhielt er von seinem Vater 500 preußische Gulden, für damalige Zeiten eine große Summe. Im Jahre 1836 verheiratete sich mein Vater mit dem Fräulein Auguste Neiß Tochter des Gerbereibesetzers Johann Neiß aus Stallupönen.

Aus der Ehe meines Vaters sind 7 Kinder entsprossen 5 Mädchen und zwar 1. Minna, 2. Johanna, 3. Auguste, 4. Elise, 5. Marta und 2 Knaben mein Bruder Franz und ich Johann August Carl geboren am 2. Dezember 1840. Meine Schwester Minna verheiratete sich mit dem Gutsbesitzer Wilhelm Pieper aus Baibeln der später mit seiner Familie nach Amerika auswanderte und sich in Detroit niederließ, und nachher in Milwaukee Wis als Redaktör der Abendpost daselbst angestellt wurde. Er wie seine Frau Minna und deren drei Kinder starben in Milwaukee und sind auch außer Bruno dort beerdigt. Schwester Johanna verheiratete sich mit Postsekretär Hacker, der bald starb, aus deren Ehe wurde die Tochter Meta geboren, die an B.⁷ und Gombert verheiratet, Elise und Marta starben unverheiratet und sind in Stallupönen im Erbbegräbnis beigesetzt.

Auguste starb als kleines Kind. Mein Bruder Franz der in Stallupönen viele Jahre ein Manufaktur und Modewarengeschäft betrieb hat dasselbe 1904 meinem Sohn Max abgetreten, der leider 1918 im Feldzug sein Leben als Leutnant für sein Vaterland gelassen, im Lazaret in Bochum gestorben und in Stallupönen mit großer Ehrenbezeugung beerdigt. Bruder Franz lebt noch immer rüstig trotz seiner 82 Jahren mit seinen unverheirateten Töchtern Emmy und Lotte in Stallupönen als Kleinrentner.

Die gehobene Stadtschule in Stallupönen ist meine Bildungsanstalt gewesen, und erhielt nach meiner Einsegnung am 25. September 1855 durch den Superintendent Schulz in meinem Abgangszeugnis von der Schule das Prädikat gut, und die Reife für Obertertia der Realschule. Infolge meiner musikalischen Begabung ließ mich mein Vater, der selbst sehr musikalisch und ein großer Musikfreund war, das Violinspiel erlernen, welches mir später in meiner gesanglichen Ausbildung sehr zu statten kam und mir viele genußreiche Stunden im Leben verschaffte. In meinem Eltern Hause wurde viel Musik betrieben. Mein Vater hatte außer einem Männerquartett worin Landrat Gamrat I. Tenor, mein Vater II. Tenor, Lehrer Strapat 1. Baß und Leutnant v. Korzfleisch II. Baß sangen. Es wurde bei ihm auch eine kleine Orchestervereinigung gegründet. Es spielten darin mit Fräulein Emma Engel und meine Schwester Minna Klavier, Gerichtsrat Engel und mein Vater Flöte, Rendant Schwaak und ich erste Geige, Lehrer Dumont und Sekretär Olirée II. Geige, Sekretär Kautius Bratsche und Kantor Böttcher Violoncello. Wir spielten leichte Sachen, besonders Ouvertüren, die uns einen angenehmen Sonntagabend bereiteten. Eine große Freude war es immer für mich als Amtsgerichtsrat Hubert, der sehr gut Cello spielte, nach Stallupönen versetzt wurde, und meine Schwester Johanna und ich mit ihm zusammen Trio spielen konnten. Als Knabe hatte ich eine wohlklingende hohe Sopranstimme und mußte bei festlichen Gelegenheiten in der Schule, auch zu Hause öfter Solosingen. Zu einer musikalischen Abendunterhaltung sang ich die Arie "wie nahte mir der Schlummer" aus der Oper Freischütz wozu mich Schwester Minna am Klavier begleitete, als ich zu Ende gesungen trat der Gymnasialdirektor Hamann aus Gumbinnen an meine Schwester heran und bedankte sich für den schönen Gesang worauf sie ihm verlegen erwiderte, es wäre ihr kleinerer Bruder der Sänger gewesen, er habe geglaubt der Sänger hätte nur ihr die Noten umgewendet.

Sehr schöne glückliche Tage habe ich als Schüler in Alexkehmen bei den Eltern meines lieben Schulfreundes, späteren Professor und Hofrat Dr. Carl Capeller, verlebt. Wir genossen zusammen die goldene Freiheit der Schulferien in dem so liebevollen und gastfreien Hause. Die gute Tante wie Onkel Capeller auch die alte Großmutter Knochenhauer hatten uns Kinder sehr lieb und taten alles, wenn sie uns erfreuen konnten. Sehr gern gedachte Freund Carl wie ich in unsern Briefen der so schön verlebten Jugendjahren.

Die lieben Alten ruhen in dem Friedhofe in Alexkehmen⁸, und mein Jugendfreund wurde in Jena zur letzten Ruhe im Jahre 1925 bestattet woselbst er durch sein liebevolles Wesen viele Freunde erworben (hat). Mein lieber Jugendfreund Gustav Hasford, Sohn des früheren Domänenpächter

⁶ das Wort ist aus dem Original in "deutscher Schrift" nicht deutbar

⁷ Der Name ist aus dem Original in "deutscher Schrift" nicht mit Sicherheit zu übertragen

⁸ ab 1938 Alexbrück etwa 3 km südlich von Stallupönen (Ebenrode) an der Straße nach Göritten

Oberamtmann Hasfort aus Budweitschen⁹ bei Stallupönen, wurde 1840 dort geboren, ist in Naumburg als geheimer Justizrat, zu meinem großen Bedauern 1919 gestorben.

Als (er) noch Referendar in Stallupönen war habe ich viel mit ihm zusammen Violin(e) gespielt, und unter seiner Direktion im Männergesang-Verein manches schöne deutsche Lied gesungen, auch verschiedene Sängereisen mit ihm mitgemacht.

Am 26. September 1855, dem Tag nach meiner Einsegnung, trat ich als Lehrling in das Geschäft meines Vaters, woselbst ich drei Jahre das Colonial, Material, Eisen, Glas, Porzellan und Kurzwaren - Geschäft erlernte, auch noch kurze Zeit als Commis arbeitete. Hierauf ging ich zu meiner weiteren Fortbildung im Herbst 1885 nach Königsberg woselbst ich fast 5 Jahre teilweise bei Adolf Hirschberg, Windgasse? und L.H. Eklert. Altst. Markt in den Galanterie- und Kurzwaren Geschäften als Verkäufer für Kleinverkauf auch als Reisender in der Provinz für Grosverkauf tätig war. Mein Aufenthalt daselbst ist mir sowohl in geschäftlicher Beziehung wie auch in musikalischer und sonstiger Bildung von großem Nutzen gewesen.

Tätigkeiten im Gesangs- und Turnverein

1859 wurde ich als aktives Mitglied des Königsberger Sängervereins aufgenommen und dem 1. Baß zuerteilt, wo ich bald durch unseren Musikdirektor Hamma¹⁰ zu Solopartien hinzugezogen wurde, weil meine gut klingende Baritonstimme sich dazu eignete, auch zu den musikalischen Abenden, die von Hamma veranstaltet, hatte ich Einladung erhalten, gleichfalls von Frau Auguste Runert¹¹ und Frau Cötran¹², beide hervorragend gebildete Sängerinnen, besonders Frau Cötran die als erstklassige Sopransängerin in Königsberg sehr beliebt war, hatten mich auf gute Aussprache und Vortrag wesentlich fortgebildet, so daß ich auch dort zu öffentlichen Solopartien hinzugezogen wurde. Mit dem Kbg (Königsberger) Sängerverein machte ich meine ersten Provinzial Sängereisen in Königsberg 1860, wie Elbing 1862 mit, wo wir über 1000 Sänger aus Ost und Westpreußen mitwirkten.

In meinem jugendlichen Alter waren diese Feste ein Hochgenuß für mich. Auch wurde ich als Mitglied des Sängervereins bei der Krönung Wilhelm I. zu den Festlichkeiten in der Börsenhalle wie Börsengarten von der Kaufmannschaft eingeladen, daselbst hatte ich Gelegenheit mit den höchsten Herrschaften König Wilhelm, Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Friedrich Carl nebst Gemahlinnen aus nächster Nähe kennen zu lernen, die auf mich einen großen Eindruck machten der für mein ganzes Leben eine angenehme Erinnerung geblieben (ist). Eine Einlaßkarte zum Schloßhof hatte ich auch erhalten wo der ganze Krönungszug sich vor meinen Augen entfaltete. Durch einen Ausflug des Sängervereins hatte ich Gelegenheit Cadinen, und Umgebung kennen zu lernen, auch eine schöne Erinnerung für mich.

Nachdem ich (im) Jahre 1862 aktives Mitglied des Kbg. (Königsberger) Männerturnvereins geworden (war), konnte ich im Juli 1863 das erste große deutsche Turnfest in Leipzig mitmachen. Wir fuhren 120 flotte Turner im Dampfer über Stettin nach Berlin wobei ich die erste Seekrankheit erlitt, die glücklicherweise in Swinemünde ihr Ende erreichte, und wir gesund in Stettin ankamen wo wir von den dortigen Turnern freundlich empfangen und freie Nachtquartiere mit Verpflegung erhielten, um mit den Stettiner zusammen per Bahn abdampften. Das Fahrgeld nach Stettin kostete damals 2 Taler (6 Mark) incl. Verpflegung und die ganze Reise nach Leipzig hin und zurück 17 Taler incl. Freiquartiere.

Es machte in Leipzig einen imposanten Eindruck als wir auf dem Leipziger Schlachtfelde 22000 Turner zu den Freiübungen angetreten waren, und wurden durch die günstige Witterung in unsern Ausführungen nie gestört. Nach dem vorzüglich gelungenen Feste fuhr ich mit vier Turnbrüdern aus

⁹ Ab 1938 "Grundhausen" etwa 10km südlich von Stallupönen (Ebenrode) an der Straße von Göritten nach Pillupönen (Schloßbach)

¹⁰ Der Name ist aus dem Original in "deutscher Schrift" nicht mit Sicherheit zu übertragen [Die Übertragung „Hamma“ ist korrekt – HDM]

¹¹ Ebenso

¹² Ebenso

Eydtkuhnen¹³ nach Dresden und die Sächsische Schweiz, von da aus ging es direkt nach Stallupönen wo ich am 3. August 1863 wohlbehalten eintraf von Vater und Mutter und Geschwistern begrüßt, und durch Vater als Teilhaber in die Firma A. Werwath aufgenommen wurde.

Nie habe ich es bereut, daß ich nach meiner Vaterstadt zurückgegangen und als jugendliche Kraft der alten reellen Firma A. Werwath meine Hilfe mit Fleiß und Freudigkeit geleistet, und zur kräftigen Weiterentwicklung beigetragen (habe).

Nachdem die Inventur beendet und ich mich häuslich bei meinen lieben Eltern eingerichtet trat ich dem Stallupöner Männergesangverein bei und bin nun schon 62 Jahre als Chor und Solosänger tätig, werde dem Verein so lange mir meine Baritonstimme erhalten treu bleiben. Von dem Verein wurde ich als stellvertretender Dirigent und später als Vorsitzender Ehrenmitglied und auch für die Lebenszeit zum Ehrenvorsitzenden ernannt. ***

Auf meine Veranlassung wurde der Grenzgau Sängerbund von den Vereinen Eydtkuhnen, Gumbinnen, Pillkallen¹⁴ und Stallupönen gegründet. Es wurden verschiedene Gausängerkulte in Gumbinnen, Pillkallen, Eydtkuhnen wie in Stallupönen abgehalten, wobei der größte Erfolg in Stallupönen zu verzeichnen war, weil daselbst eine große Sängerkult, in der Reitbahn der Kaserne hergerichtet, und daneben der herrliche Schützenpark einen angenehmen Aufenthalt bot. Das Fest wurde am 25. Juli 1898 abgehalten, und wurde an dem Tage mein Enkel Werner Werwath Sohn meines Carl (und seiner Ehefrau Anna geb. Kutz) geboren¹⁵, dem die ganze Sängerkult ein kräftiges "Grüß Gott" brachten. Der Pillkaller Verein trat leider aus dem Bund wegen schlechter Bahnverbindung aus, dafür kam aber Insterburg, Gerdauen und Goldap hinzu, so daß der Verein etwa 700 Sänger hat.

Bei dem in Gumbinnen 1914 abgehaltenen Ostpr. Provinzial - Sängerkult wurde ich als ältester Sangesbruder zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt. Nach Überreichung des Ehrendiplomes durch den Vorsitzenden Professor Nait¹⁶ aus Tilsit wurde mir von demselben in Gegenwart des ganzen Publikums die Bruderschaft angeboten und durch herzhaften Kuß und großem Applaus der ganzen Corona besiegelt.

Von dem Turnverein, dem ich seit 1864, und von der Schützengilde, der ich von Begründung des Schützenparks angehörte, wurde ich vom ersteren am 3. August 1912 und vom letzteren am 21. April 1918 zum Ehrenmitglied ernannt.

Geschäftsübernahme, Ehe und große Familie

Nachdem mein lieber Vater am 2. April 1866 verstorben, und ich mit meiner guten Mutter zusammen das Geschäft noch 4 Jahre weiterführte, übernahm ich dasselbe 1870 für eigne Rechnung unter Beibehaltung der alten Firma

A.Werwath

und verheiratete mich mit Fräulein Johanna¹⁷ Hinz am 7. Oktober 1870. In unserer sehr glücklichen Ehe wurden uns 10 Kinder geboren; drei davon Helene, Anna, Lisbeth starben in jugendlichem Alter von 2-6 Jahren. Carl, Minna, Max, Hans, Oscar, Gertrud und Walter haben wir groß gezogen. Die fünf Söhne haben in Gumbinnen das Realgymnasium bis Obersecunda Carl sogar bis Unterprima besucht Minna und Gertrud sind teilweise in Gumbinnen und Königsberg in höhere Mädchenschulen gegangen, woselbst sie erstklassige Bildung erhielten. Carl ist leider in bestem Mannesalter am 11. Oktober 1918 an Grippe¹⁸ gestorben. Max als Leutnant und Compagnieführer brach bei den übermenschlichen Anstrengungen auf dem Schlachtfelde in Frankreich zusammen, wurde nach dem

¹³ Nach 1939 "Eydtkau" benannt, etwa 10 km östlich von Stallupönen (Ebenrode) an der Grenze zu Litauen. Nach dem Pakt Hitlers mit Stalin 1939 wurde Litauen russisch und das kleine Fließchen Lepone (die älteste Grenze Europas!) trennte Deutschland von Rußland

¹⁴ ab 1939 "Schloßberg" - etwa 15 km nördlich von Stallupönen

¹⁵ urkundlich: geboren am 26.06.1898

¹⁶ Der Name, der schwer aus dem Original in "deutscher Schrift" übertragbar ist, könnte "Nait" heißen. [Der Name lautet korrekt: Nast – HDM]

¹⁷ Urkundlich "Johanne"

¹⁸ Diese Grippe ging um die ganze Erde und forderte mehr Opfer als der 1. Weltkrieg. (Carl war der Vater von Werner und Kurt und der Großvater von Arnulf, Wolfgang, Helga und Elisabeth.)

Lazaret Bochum gebracht, wo er nach 7 wöchentlicher Behandlung an Herzschlag am 20. Mai 1918 sanft entschlafen, und auf dem Friedhof in Stallupönen mit militärischen Ehrungen und unter Gesängen des Stallupöner Männergesangsvereins, dessen Vorsitzender er gewesen, zur letzten Ruhe bestattet.

Carl war mit Fräulein Anna Kutz verheiratet, und hat zwei Söhne Werner und Kurt¹⁹ hinterlassen. Max war unverheiratet. Minna ist mit dem Kaufmann Emil Krug verheiratet, und hat nur 1 Tochter Charlotte die mit dem Kunstmaler Alfred Conrad verlobt (war). Gertrud ist mit dem Oberapotheker Carl Pomm verheiratet und hat nur eine Tochter Hildegard die gegenwärtig Oberprimanerin des Realgymnasiums Königsberg Hufen ist und nach Ablegung des Abituriums studieren will. Carl Pomm war Besitzer der Cronen Apotheke in Rastenburg²⁰, die er aus Gesundheitsgründen verkaufen mußte, und ist gegenwärtig Verwalter der Militärapotheke in Königsberg.

Hans, Oscar u. Walter gingen Anfang dieses Jahrhunderts nach Amerika wo sie sich in Milwaukee, Wisc. niederließen. Oscar gründete dort die School of Engineering wo er noch heute Präsident ist. Walter ist Schatzmeister derselben. Hans ist Besitzer eines Bauunternehmens-Geschäftes in Milwaukee welches gut im Gange ist. Alle drei Brüder haben sich dort mit deutschen Frauen verheiratet. Hans hat zwei, Oscar vier und Walter²¹ drei Kinder, die alle gesund und fleißig sind.

Leider mußte mir meine innig geliebte Frau am 23. August (1906) in Königsberg plötzlich an Herzschlag sterben, und stehe ich jetzt in meinem 85. Lebensjahre allein da. Meine Kinder sind alle verheiratet und muß ich mit meiner alten 65 jährigen Wirtin Maria Idigkeit meine sehr bescheidene, eingeschränkte Wirtschaft weiterführen. Durch die Inflation ist mir ein sehr großer Teil meines schwer erworbenen Vermögens verloren gegangen, und gestatten die geringen Zinseneinnahmen nur einen bescheidenen Haushalt. Trotzdem bin ich dem lieben Herrgott dankbar, daß er mir in meinen jüngeren Jahren Gesundheit, Kraft und Ausdauer verliehen, damit ich so viel erwerben konnte meinen sieben Kindern eine gute Ausbildung und anständige Selbstständigkeit habe zukommen lassen können.

Tätigkeit als Ratsherr und in anderen Ehrenämtern

Im Januar 1877 wurde ich als Ratsherr in die städtische Verwaltung eingeführt, woselbst ich 12 Jahre in dieser Stellung tätig war. Von 1889 - 1902 war ich Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums, und 1902 - 1908 Stadtverordneten-Vorsteher. Am 5. Februar 1904 wurde ich von den städtischen Körperschaften einstimmig ernannt zum

Stadtältesten

Außer meiner Eigenschaft als Stadtverordneter gehörte ich der Schul, Bau, Cassenrevisions, Sanitäts und Einkommensteuereinschätzungs Commission an.

Von anderen öffentlichen Ehrenämtern bekleidete ich 25 Jahre die Stelle als Gemeindegemeinderatsmitglied. Vom 25. Februar 1891 das Amt als Schatzmeister des Kreiswaisenunterstützungs-Vereins, dessen Mitbegründer ich auch gewesen.

Mehrere Jahre war ich auch Curatoriumsmitglied der Kreissparkasse.

Auch anderen Vereinswesen widmete ich meine Tätigkeit, so als Vorstandsmitglied des Verschönerungs-Bade-Vereins wie auch der Schützengilde. Während meiner 30 jährigen Tätigkeit als Mitglied der städtischen Körperschaften hat sich meine liebe Vaterstadt wesentlich zum Vorteil verändert. Als ich im Jahre 1863 von Königsberg nach Stallupönen zurückkehrte, zählte die Stadt ca 3000 Einwohner, und im Jahre 1914: 6200. - Es wurden während dieser Zeit

1. die Dobel in die städtische Verwaltung einverleibt,
2. die Garnison nach Stallupönen verlegt;

¹⁹ Zwischen Werner und Kurt hatten sie noch Erwin, der - so wird berichtet - dreijährig rückwärts vom ... gefallen und danach verstorben ist

²⁰ Polnischer Name "Ketrzyn - damals "Masuren", heute südliches Ostpreußen, das Polen zugesprochen wurde

²¹ Vollständig ist sein Name "Walter R. Werwath", während sein Sohn "Walter E. Werwath" heißt. Darauf macht (der z.Zt. 12 jährige) Timothy Werwath aus den USA aufmerksam. (Derzeitige neue Anschrift ab May 2000 10563 Faulkner Ridge Cir - Colombia, MD (den ZIP code wußte er noch nicht!)

3. die ganzen Bürgersteige der Stadt mit schwedischen Granitfliesen belegt;
4. der Schlachthof gebaut;
5. der Schützenpark angelegt;
6. das Kriegerdenkmal aufgestellt;
7. die Eisenbahn nach Tilsit wie nach Goldap gebaut;
8. Realgymnasium, Stadtschule, Gerichtshaus, Krankenhaus, Leichenhalle gebaut,
9. Elektrische Lichtanlage
10. Kanalisationsanlage zur Ableitung der Ober und Unterwasser
11. Anlegung von Brunnen für die Trinkwasserleitung.

Ein Beweis, daß die Stadt eine fortschrittliche Bürgerschaft besitzt.

Zur Erlangung des Realgymnasiums wie der Luisenschule waren die Bürgermeister Norlick (?), Rektor Illmann (?) und ich als Stadtverordneten-Vorsteher zur mündlichen Verhandlung mit dem Kultusminister v. Studt (?)²² nach Berlin beordert, die auch von gutem Erfolg gewesen, und wir die Genehmigung beider Schulen nach Hause brachten, worüber die ganze Bürgerschaft hoch erfreut war.

Als Anerkennung für meine 30jährige unbesoldete Dienstzeit bei der Stadt wie Kirche erhielt ich den Kronenorden II; auch wurde mir der Titel Stadtältester zuerkannt, und eine Straße der Name Carl Werwath Straße verliehen. Ferner erhielt ich (das) Verdienstkreuz für Kriegshilfe als Ausschußmitglied zur Unterstützung Ostpr(eußischer) Flüchtlinge von 1914 nach Berlin.

Der erste Weltkrieg, Flucht und Flüchtlingsschicksal

Als der Weltkrieg ausbrach mußte ich in der Nacht am 17. August 1914 aus Stallupönen fliehen, um von den Russen, die (mit) 32000 Mann an der Grenze vor Stallupönen lagen, nicht verschleppt zu werden. Ich wanderte mit einem kleinen Handkoffer voll Wäsche, Socken etc. nach Gumbinnen, wo ich nach 10 stündiger Wanderung eintraf, um von da mit der noch gangbaren Eisenbahn nach Königsberg zu gelangen. Ich kam in der Nacht um 2 Uhr dort an, und wurde von meiner Tochter Gertrud und Carl Pomm empfangen. Meine ganze Hauseinrichtung: 9 möblierte Zimmer, sämtliche Wäsche, Kleider, Betten, Glas, Porzellan, Silber und Goldsachen im Werte von circa 25 000 M, mußte ich zurücklassen, und habe davon nie mehr etwas wiedergesehen. In Kbg. (Königsberg) durfte ich mich nur 2 Tage aufhalten, und reiste von da mit meiner Tochter Gertrud Carl (Pomm) und Hildchen (so) wie auch mit Familie Emil Krug nach Berlin, wo ich in der Wilhelm St. 10 im Froebel Hospiz bei Direktor Pollak eine gute Aufnahme fand, und daselbst 22 Monate verblieb. Von den nach Berlin geflüchteten circa 30 000 Ostpreußen wurde ich in den Ausschuß der Ostpr(eußischen) Flüchtlinge gewählt, und es (war) uns 40 Herren unter Vorsitz des Schriftstellers Eduard Knekel gelungen, die große Anzahl der Flüchtlinge fast zwei Jahre hindurch glücklich durchzuhelfen, und auch wieder heim zu befördern.

Durch die Freigebigkeit der lieben Berliner wurden uns circa 200 000 M bares Geld, (so) wie große Mengen Wäsche, Kleider, Strümpfe, Betten, sogar Möbel gespendet, auch Freiquartiere gespendet, wofür ich noch heute den opferfreudigen Berliner(n) besten Dank sage. Es war keine Kleinigkeit für den Ausschuß diese große Menschenmenge in allen ihren Wünschen zu befriedigen, aber in der großen Not tat jeder sein Möglichstes. In der Zeit meines dortigen Aufenthaltes habe ich wä(h)rend meiner Freizeit Berlin und die herrliche Umgehung gründlich kennen gelernt, auch viele schöne Musik, Opern, Schauspiele und Vorträge genossen; auch wird mir der dortige Aufenthalt an viele verlebte angenehme Stunden eine schöne Erinnerung bleiben.

Auch der Gottesdienste, denen ich im Dom, Dreifaltigkeits (Kirche), Kaiser Wilhelm Gedächtnis (Kirche), Jerusalemer- und Marienkirche Gelegenheit hatte beizuwohnen, möchte ich nicht nur wegen der vorzüglichen Kirchenchöre wie herrlichen Orgelmusik und erbaulichen Predigten, die ich gehört, gedenken. Auch bin ich zur Einsegnung der Ostpreußischen Flüchtlingskinder, die der Hofprediger Doering im Dome vollzogen, als Ordner mit noch mehreren Ausschußmitgliedern tätig gewesen, um die circa 3000 geladenen Kirchenbesucher zu ordnen. Die Feierlichkeit ging trotz der großen Menschenmasse würdig von statten.

²² [Heinrich Konrad von Studt (1838–1921) war von 1899 bis 1907 preußischer Kultusminister. HDM]

Die herrlichen Spaziergänge im Grunewald bei seinem Frühlingserwachen in Gemeinschaft mit meinen Kindern Pomms wie mit Schwestern Johanna, Elise wie Nichte Meta mit Gombert, will ich nicht unerwähnt lassen. Sehr angenehme Stunden haben (wir) an den Geburtstagen meiner Schwestern wie Pomms, Neiß, Gomberts Alfred Unger auch den meinigen, den ich wiederholt im Berliner Konzerthaus gefeiert, wozu ich auch meine Freunde Hans Buttler, Rektor Rokicki und Tochter, Justizrat Zenthoefner, Direktor Pollak geladen gedenken.

Als ich am 1.4.1916 von Berlin nach Stallupönen zurückkehrte, fand ich meine liebe Vaterstadt als Trümmerhaufen vor. Aus meinem Hause war alles ausgeräubert, daß ich nur die leeren Wände fand. Das Posthaus war auch zerstört, vermietete daher mein ganzes Haus der Post gegen 5400 M Jahresmiete.

Ich richtete mir eine Notwohnung in meinem Wirtschaftsgebäude ein, die mir mit dem anschließenden Gärtchen genügte, worin ich nun schon 9 Jahre wohne und mit meiner alten Wirtin Maria Idigkeit zu meiner Zufriedenheit wirtschaftete. Die Möbel, Wäsche, Betten (so)wie Kücheneinrichtungen kaufte ich in Stallupönen für zusammen 10300 M. und habe dieselben bei der Aachen-Mannheimer Feuerversicherung gegen Feuerschaden versichert. Ein Verzeichnis darüber habe (ich) dem Versicherungsschein beigelegt. Im Jahre 1882 kaufte ich das Grundstück Altst(ädter) Markt 1 von meiner Mutter für 36750 M. und verkaufte es für meinen Sohn Carl, nachdem ich das zweite Stockwerk aufgebaut 1908 am 1.10. für 64000 M. Mein Vater hatte dasselbe 4.3.1879? für 6600 M in der Zwangsversteigerung von Posthalter Moritz erstanden. 1881 kaufte ich das Grundstück Hindenburg St. 1 für 31500 M von Frau Niedermeier, dasselbe wurde von meinem Onkel und Tante Wolff bis zu deren Tode bewohnt, renovierte es mir, zog mit meiner Familie 1900 daselbst ein, und wohnte darin bis zum Einfall der Russen in Stallupönen am 17.8.1914.

Väterliches Zeugnis

Am 25. Februar 1859, als ich bis dahin von 1855 ab bei meinem Vater als Lehrling auch als Commis gearbeitet, wurde mir von demselben folgendes Zeugnis ausgestellt:

Mein Sohn, der Handlungsgehilfe Carl Werwath hat bei mir in drei Jahren und zwar August 1855 bis September 1858 die Handlung erlernt, auch als Commis teilweise (als) Geschäftsführer fungiert; und sich wä(h)rend dieser Zeit genügend Kenntnisse im Material-, Kurzwaren-, Galanterie-²³, Glas- und Porzellangeschäft erworben, um eine Stellung als Commis²⁴ in diesen Brangen²⁵ vorzustehen²⁶. Derselbe ist stets sehr fleißig und zuverlässig gewesen, hat alle arbeiten jederzeit willig geleistet, und sich durch sein stets solides, anständiges, bescheidenes Betragen die Liebe und das Vertrauen des Publicums im höchsten Grade erworben, sodaß ich ihm mit Recht dieses Zeugnis geben und einem jeden empfehlen kann. Da es der Wunsch meines Sohnes und auch der meinige ist, daß er sich auch in fremden Häusern beschäftigen möge, habe ich ihm dieses Zeugnis der Wahrheit gemäß mit Freuden ausstellen können und hoffe, daß sein Betragen bei Fremden sich stets gut erhalten wird. Er ist jetzt unverdorben, und glaube ich, daß er auch so bleiben wird. Deshalb wünsche ich ihm von Herzen zu seinem ferneren Fortkommen mit dem Nachrufe "tue Recht und scheue Niemand" das beste Glück.

A. Werwath Stallupönen 25.2.1859

Ernennung zum Städtältesten

Zu meinem 50 jährigen Bürgerjubiläum wurde mir durch eine Kommission zusammengesetzt aus Bürgermeister Heiser, Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Gonschrowski, Ratsherr Emil Krug u(nd) Stadtverordneter Carl Werwath jun(ior) ein Ehrendiplom überreicht, wobei Bürgermeister Heiser folgende Ansprache gehalten (hat):

²³ das sind Putz-, Mode- und Schmuckwaren

²⁴ Veraltete Bezeichnung für Handlungsgehilfe

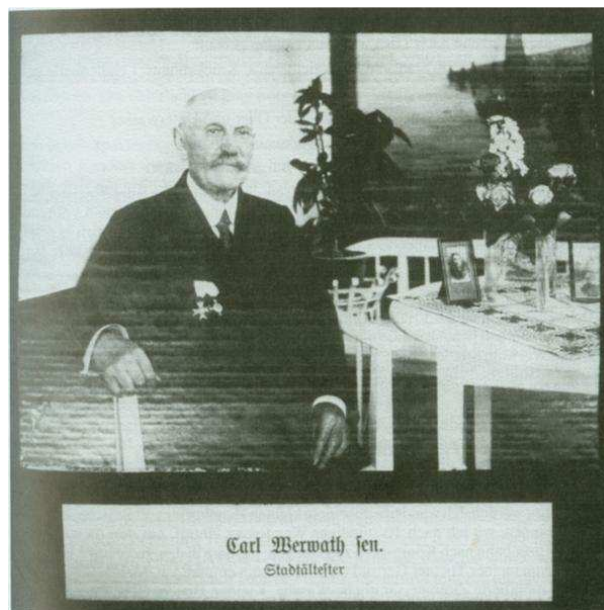
²⁵ gemeint sind "Branchen"

²⁶ Die Ernennung zum Commis bedeutete also die Berechtigung zur Führung eines eignen Geschäftes.

Mein verehrter Herr Städtältester Werwath!

Sie blicken auf eine lange Lebenszeit zurück. Sie nähern sich in körperlicher u(nd) geistiger Frische dem Zeitpunkte, wo Sie zurückschauend sagen können, so schön die Erinnerung an mein ganzes Leben, so ist es doch ein Leben voll Mühe und Arbeit gewesen. Im Berufe nach zum Kaufmann bestimmt, traten Sie am 3. August 1863 als Mitinhaber der Firma A. Werwath ein.

Am 1. Dezember 1914 jährte es sich zum 50jährigen Male, daß Sie als Bürger Ihrer Vaterstadt die Pflichten des Bürgers übernahmen. Mit welcher Treue, mit welchem Eifer Sie die Pflichten ausübten, das steht in unser aller Herzen geschrieben. 12 Jahre gehörten Sie dem Magistrat, 12 Jahre der Stadtverordnetenversammlung (an). Ihre Arbeitsleistung erreichte den Höhepunkt zu der Zeit, als Sie das Vertrauen Ihrer Mitbürger zum Stadtverordneten-Vorsteher berief. 22 Jahre waren Sie Schatzmeister des Vereins für hilfsbedürftige Waisenkinder, und 25 Jahre Mitglied des Gemeindekirchenrats.



Viele Tränen haben Sie getrocknet und manches Elend gelindert. Noch heute gehören Sie der Vereinschätzungskommission an und stellen dieser Ihre langjährigen Kenntnisse, der hiesigen Verhältnisse zur Verfügung. So ziemlich alles, was für Ihre Vaterstadt von Wichtigkeit war, haben Sie wä(h)rend langer Jahrzehnte an sich vorbeiziehen sehen.

Die Bürgersteige²⁷, den Schlachthof, das elektrische Licht, den Schützenpark, die Mädchenschule, Volksschule, Realgymnasium wie die Kasernen. Sie waren aber auch Zeuge der Vernichtung und des Unterganges. Flüchtling aus der Stadt, zu deren Ausgestaltung Sie Stein bei Stein beigetragen haben, stehen Sie heute zurückgekehrt auf einem Trümmerfelde, doch beseelt von dem hohen Mute, der keine Zweifel läßt, daß der Nachwuchs in bewährten Traditionen wieder das alte blühende Stadtbild schaffen wird. Gewißlich der Stätte, wo Sie früher in uneigennütziger Weise Ihre ganze Kraft dem Wohle Ihrer Stadt gewidmet, wo Sie geistiges und geselliges Leben, vor allem ihren geliebten Gesang gepflogen, sie wird neu erstehen, und es wird das Vollgefühl des schönsten Augenblicks für Sie sein, wenn Sie diesen Tag erschauen werden. Gott der Herr möge Ihnen diese Stunde schenken. Geehrt, geachtet, getragen von der Liebe Ihrer Mitbürger weilen Sie heute unter uns, und gedenken wehmütig der Zeit wo Sie einst die Geschicke der Stadt gelenkt haben. Und wenn

²⁷ Zu jener Zeit leistete sich die Stadt eine ganz solide einheitliche Belegung der Bürgersteige der ganzen Innenstadt: etwa 12 cm dicke Steinplatten aus Schweden (?) Sie haben den 2. Weltkrieg überdauert und sind noch heute eine solide Befestigung der Bürgersteige

wir heute Ihre Verdienste als Bürger gedenken so wollen wir auch nicht vergessen, was Sie als Familienvater getan. Die Erinnerung an Ihre lieben Angehörigen, von denen zwei gleich wie Sie emsig tätig für das Wohl der Stadt unter uns weilen und einer davon für das Vaterland kämpft, wird Ihnen diese Stunde noch ganz besonders verschönen. In dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste um die Stadt Stallupönen überweise²⁸ ich Ihnen im Gedenken an Ihr 50jähriges Bürgerjubiläum im Namen des Magistrates und der Stadtverordneten-Versammlung die Urkunde. Mögen Sie noch lange der Stadt zum Segen erhalten bleiben.

Die Gewerbeausstellung 1911 und Reisen

Im Sommer 1911 fand im Schützenpark, Reitbahn und Exerzierplatz der Ulanen Stallupönen eine Gewerbeausstellung statt, der ich als Vorstandsmitglied angehörte. Die Ausstellung war gut besetzt hauptsächlich von einheimischen Handwerkern und Gewerbetreibenden, die sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Es wurden an einzelnen Tagen bis 10 000 Einlaskarte²⁹ ausgegeben.

Ich habe redlich mitgeholfen, dieselbe so zu gestalten, daß sie allgemein als erstklassig für die Provinz anerkannt wurde.

Es fanden außer Handwerker-, Salzburger- und Landwirtstag auch ein Tag für die Ulanenschwadronen statt, die ihre gut dressierten einheimischen Remonten vorführten und verschiedene Quadrillen von Offizieren wie Unteroffizieren reiten ließen, die besonders von den recht zahlreichen Landbewohner(n) mit großer Freude begrüßt - und glänzten manchen Besitzer(n) strahlend die Augen bei dem Anblick seines von ihm gelieferten Pferdes. Die Ausstellung hatte in Stallupönen ein(en) Reinertrag zu verzeichnen, wogegen die Konkurrenzausstellung in Allenstein die Unkosten nicht hat decken können.

Nun möchte ich noch erwähnen, daß ich als Abstecher von meinen Geschäftsreisen nach Berlin und Leipzig in allen den Jahren, nachstehende Städte besucht: Dresden, Nürnberg, München, Salzburg, Passau, Straßburg, Koeln, Coblenz, Mainz, Frankfurt a/M, Heidelberg, Bonn, Stuttgart, Wien, Breslau. Auch habe ich die Sächsische Schweiz, Bayrische Alpen, Schlesisches Gebirge, Schwarzwald (und) Harz besucht, auch die Rheinfahrt, Donaufahrt von Passau nach Wien, (und die) Elbefahrt mit gemacht.

Ehrendiplom als Stadtältester und weitere Urkunden

In der Handschrift folgen nun die Wiedergaben einiger Diplome und Urkunden, die im Original vorliegen.

Ehrendiplom zum 50 jährigen Bürgerjubiläum
Diplom des Ostpr. Prov. Sängerbundes
Ehrendiplom der Schützengilde: Ehrenmitglied
Stallupöner Männergesangverein: Ehrenmitglied
Deutsche Turnerschaft: Ehrenmitglied
Ehrendiplom zum 50 jährigen Sängerbundjubiläum

Interessenhalber hier der originale Wortlaut³⁰ des Ehrendiplom als Stadtältester:

Wir Magistrat der Stadt Stallupönen bekunden und beurkunden hiermit, daß Herrn Carl Werwath wohnhaft hierselbst, in Übereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung, auf Grund des § 34 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 zum Stadtältesten der Stadt Stallupönen ernannt haben. Die Verleihung soll Ausdruck der Dankbarkeit unserer Stadtgemeinde für langjährige ersprießliche Dienste im Ehrenamt sein.

*Stallupönen, den 25. Juni 1922,
am Tage der zweihundertjährigen Jubelfeier der Stadt Stallupönen.*

²⁸ muß heißen 'überreiche'

²⁹ Schreibfehler: 'Einlaßkarten'

³⁰ im handschriftlichen Text der 'Erinnerungen' sind einige Vereinfachungen vorgenommen

Der Magistrat:

Unterschriften des Bürgermeister Heiser und vier weitere Unterschriften

Die Stadtverordneten-Versammlung:

Unterschriften: Wolf, A.? Lepenies, R. Doerfer und eine weitere Unterschrift

Nachtrag

Erwähnen möchte ich noch, daß mein Urgroßvater mütterlicherseits Studiusus Neiß mit den Salz-
burgern im Jahre 1732 hier einwanderten und als Landarbeiter bei dem Besitzer Huselid
Dopoenen? Unterkunft fand. Später dessen Schwiegersohn wurde und durch seine Mithilfe in Stal-
lupönen das gegenwärtig Hardtsche Hotel kaufte, worin er viele Jahre eine Brau und Brennerei mit
Ausschank und Landwirtschaft betrieb. Es wurden ihm hier 2 Söhne und mehrere Töchter geboren.
Die Söhne verheirateten sich auch in Stallupönen, deren Nachkommen je 5 Söhne waren, wovon
nur 8 in Stallupönen blieben, unter den 8 war auch mein Großvater Johann Neiß.

Anmerkung von Arnulf Werwath:

Unser Urgroßvater ist am 18.03.1933 im Alter von 92 Jahren friedlich eingeschlafen.